

Kurzbericht des BMG-geförderten Forschungsvorhabens

Vorhabentitel	Gesundheitspolitisches Satelliten-Symposium „DIGITALE INNOVATIONEN IM GESUNDHEITSSYSTEM - GESUNDHEITSPOLITIK UND VERSORGUNGSFORSCHUNG IM DIALOG“
Schlüsselbegriffe	Versorgungsforschung, Gesundheitspolitik, Digitalisierung
Vorhabendurchführung	Deutsches Netzwerk Versorgungsforschung e.V.
Vorhabenleitung	Prof. Dr. Dr. Martin Härter, Dr. Gisela Nellesen-Martens
Autor(en)	Prof. Dr. Dr. Martin Härter, Dipl.-Soz. Daniel Bremer
Vorhabenbeginn	15. August 2018
Vorhabenende	31. Dezember 2018

1. Vorhabenbeschreibung, Vorhabenziele

Digitale Innovationen sind ein wichtiger Baustein zur Weiterentwicklung des Gesundheitssystems. Sie eröffnen Möglichkeiten zur präziseren Prävention, Diagnostik und Therapie. Das Bundesministerium für Gesundheit möchte dazu beitragen, diese Potentiale besser zu nutzen und digitale Innovationen schneller in die Versorgung zu bringen. Digitale Innovationen bieten Chancen und haben umfassende Auswirkungen auf die Gesellschaft – auf Patientinnen und Patienten ebenso wie auf Leistungserbringer und -träger. Die Versorgungsforschung unterstützt bei der Ermittlung von Innovationsbedarfen, der Entwicklung von Konzepten und der wissenschaftlichen Begleitung von Innovationen und ihrer Umsetzung in die Regelversorgung.

In diesem Satellitensymposium, das gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) und des Deutschen Netzwerks Versorgungsforschung (DNVF) e.V. geplant wurde, wurden die mit der Digitalisierung verbundenen Chancen ebenso wie die auftretenden Herausforderungen vorgestellt und diskutiert. Zunächst wurden die Erwartungen und Pläne des Bundesministeriums für Gesundheit dargelegt. Am Beispiel der Kardiologie wurden digitale Innovationen aus Sicht von Leistungserbringern beleuchtet, zum einen in Hinblick auf Bestand und Bedarf, zum anderen in Bezug auf die Erfahrungen mit Entwicklung, Erprobung und Umsetzung von Innovationen. Die Versorgungsforschung stellte die Möglichkeiten und Notwendigkeiten einer wissenschaftlichen Begleitung und Umsetzung von Innovationen dar. Im letzten Impulsreferat wurden die Bedarfe und Bedenken gegenüber der Digitalisierung aus Sicht der Patientinnen und Patienten reflektiert, ehe abschließend die Referentinnen und Referenten mit Vertreterinnen und Vertretern aus den Reihen der Kostenträger sowie der Wissenschaft und Politik mögliche Konsequenzen für die Zukunft diskutierten.

Beim Thema „digitale Innovationen“ ist besonders der Austausch zwischen Politik und Versorgungsforschung in Bezug auf die Herausforderung einer adäquaten Versorgungsgestaltung und -steuerung von enormer Wichtigkeit. Dieser Austausch ermöglicht es, die Bedarfsorientiertheit und Verwertbarkeit der Forschung weiterzuentwickeln und so eine angemessene Grundlage für die Versorgung zu schaffen. Vor diesem Hintergrund fand, angedockt an den seit 2002 jährlich stattfindenden Versorgungsforschungskongress, am 10. Oktober 2018 ein gesundheitspolitisches Satelliten-Symposium zum Thema „DIGITALE INNOVATIONEN IM GESUNDHEITSSYSTEM“ in der Urania Berlin statt. Im Rahmen des gemeinsam vom BMG und DNVF e.V. geplanten Symposium wurden die o.g. Herausforderungen und aktuelle Aktivitäten und Ergebnisse sowie deren Transfer in die Versorgung mit Vertreterinnen und Vertretern der Gesundheitspolitik, der Wissenschaft und Praxis diskutiert.

2. Durchführung, Methodik

Das Symposium fand angrenzend an den 17. Deutschen Kongress für Versorgungsforschung (DKVF) am 10. Oktober 2018 mit ca. 160 Teilnehmenden in Berlin statt. Nach Impulsreferaten aus dem BMG sowie aus Sicht von Forschung, Versorgung und der Patientinnen und Patienten erfolgte eine Podiumsdiskussion, an der neben den Vortragenden weitere Vertreterinnen und Vertreter teilnahmen, u.a. von Kostenträgern und aus der Politik.

3. Gender Mainstreaming

Bei der Auswahl der Referentinnen und Referenten und des Podiums wurde auf eine Ausgewogenheit zwischen weiblichen und männlichen Redenden geachtet (zwei Referentinnen und drei Referenten, drei von insgesamt acht Podiumsteilnehmern waren Frauen).

Eine separate Registrierung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Symposiums erfolgte nicht. Von den insgesamt 859 Kongressteilnehmenden waren 496 (57,74%) weiblichen Geschlechts.

4. Ergebnisse, Schlussfolgerung, Fortführung

Das Thema „DIGITALE INNOVATIONEN IM GESUNDHEITSSYSTEM - GESUNDHEITSPOLITIK UND VERSORGUNGSFORSCHUNG IM DIALOG“ zog viele Interessentinnen und Interessenten, Politikerinnen und Politiker, Vertreterinnen und Vertreter der Selbstverwaltung, Selbsthilfegruppen und Fachgesellschaften an (Teilnehmerinnen und Teilnehmer insgesamt: 160). Dank den einführenden Impulsreferaten und vor allem der hochkarätig besetzten Podiumsdiskussion konnte das Thema „Digitale Innovationen im Gesundheitssystem“ von allen Seiten beleuchtet werden.

Der Vortrag von Herrn Klose gab interessante Einblicke in die Erwartungen und Pläne des BMG zum Thema digitale Innovationen im Gesundheitssystem. Herr Katus und Herr Köhler präsentierten am Beispiel der Kardiologie Potentiale digitaler Innovationen aus Sicht der Leistungserbringer. Frau Klinkhammer-Schalke thematisierte die wissenschaftliche Begleitung und Umsetzung von Innovationen und beleuchtete die Rolle der Versorgungsforschung in diesem Prozess. Frau Mauersberg äußerte sich zu den

Bedarfen, den Bedenken und der Beteiligung an der Digitalisierung aus Sicht von Patientinnen und Patienten. Wichtig war die Schlussfolgerung, dass die Politik Versorgungsforschung braucht und gerade auf neutrale, valide und methodisch gut entwickelte Ergebnisse hofft und sie erwartet.

Deutlich wurde jedoch auch, dass die Digitalisierung mit zahlreichen Ambivalenzen versehen ist. Zum einen gibt es zahlreiche Vorteile, z.B. für die telemedizinische Behandlung von Patientinnen und Patienten in der vorgestellten Fontane-Studie, die durch digitale Innovationen erreicht werden können (z.B. Verringerung der Sterblichkeit). Andererseits sind mit ihr diverse Herausforderungen und Investitionen verbunden. Die wohl größten Herausforderungen bestehen im Bereich des Datenschutzes und hinsichtlich des Nachweises von Evidenz, Qualität und Wirtschaftlichkeit beim Einsatz innovativer digitaler Verfahren.

Die Herausforderungen, die mit der Digitalisierung einhergehen, werden am Beispiel von Gesundheits-Apps besonders deutlich. Sie werden in großer Zahl von Start-ups entwickelt, sind meist sehr nutzerfreundlich, weisen jedoch häufig einen eklatanten Mangel an Evidenz und inhaltlicher Qualität auf. Zudem fehlt es hier an einer standardisierten Bewertung und Kontrolle.

Die facettenreichen Impulsvorträge sowie die kontroverse Podiumsdiskussion machten deutlich, dass ein weiterer Austausch zum gemeinsamen Umgang mit den genannten Herausforderungen notwendig ist. Einig waren sich die Expertinnen und Experten darin, dass die neuen technischen Werkzeuge genutzt, gefördert und begleitet werden sollten.

Das Ziel des Symposiums, einen Austausch zwischen Gesundheitspolitik und Versorgungsforschung zu intensivieren, u.a. über Erwartungen/Vorstellungen/Informationsbedarf/Anforderungen um Bedarfsorientiertheit und Verwertbarkeit der Forschung zu verbessern und somit zu einer verbesserten Versorgung beizutragen, wurde mehr als erreicht.

Im Nachgang der Veranstaltung sind folgende Publikationen erschienen:

Monitor Versorgungsforschung 06/2018: Gesundheitspolitik und Versorgungsforschung im Dialog zu digitalen Innovationen im Gesundheitssystem.

5. Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG

Die Ergebnisse des Symposiums geben dem BMG wertvolle Impulse für die weiteren Arbeiten im Bereich der Digitalisierung einschließlich der zukünftigen Ausrichtung der BMG-Ressortforschung in diesem Bereich.

6. Verwendete Literatur